

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 33.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 29. Juli 1841.

Die Berühmtheit der Corsets von der Erfindung der Madame Tosselin, rue de la Paix Nr. 13, ist zwar so entschieden, daß man nicht mehr nöthig hat, dieselben zu empfehlen; dennoch ist es gut, von Zeit zu Zeit wieder auf sie zurückzukommen, damit sie sich immer allgemeiner verbreiten und endlich ausschließlich von den Damen angenommen werden. Der ingeniose Mechanismus dieser Corsets, so wie ihr höchst vortheilhafter Schnitt gewähren nicht allein die anmuthigste Taille von der Welt, sondern thun auch dem Körper nicht den geringsten Zwang an. Ist das Eine schon von größter Wichtigkeit — ohne zierliche Taille kann nun einmal heut zu Tage kein weibliches Geschöpf, das auf Eleganz Anspruch macht, mehr existiren — so ist der andere Vortheil der Tosselin-Corsets ganz unschätzbar. Das allzufeste Einschnüren hat unserer weiblichen Generation bereits so furchtbar geschadet, daß mir manchmal bei dem Gedanken an die Zukunft bange geworden ist. In den Jahren der Entwicklung werden die jungen Mädchen mit Schnürleibern gemartert, welche ihren Wuchs hemmen, ihre Erstarfung verhindern, die Freiheit der edelsten Organe beschränken — ihre Blüthe vernichten. Mit kaum funfzehn Jahren fangen sie zu kränkeln an, werden bleich und muthig. Die herbeigerufenen Aerzte kommen gar nicht mehr auf den Gedanken, was an dem Unwohlsein ihrer Patienten schuld sein könnte, und wenn sie die Ursache erkennen und den Rath ertheilen, sich nicht so fest zu schnüren, so gehorcht man ihnen nicht. Dazu kommen noch die verderblichen Bälle. Wie manches wespensartig zusammengeschnürte Mädchen tanzt ganze Nächte hindurch und setzt, oft nur, um nicht unhöflich zu scheinen, keinen einzigen Tanz aus. Wollte man die Schritte zusammenrechnen, welche manche Tänzerin auf einem Balle macht, so kämen mehre Meilen Wegs heraus. Mehre Meilen Wegs in Galoppschritt! Zu einer Zeit, wo man schlafen sollte! Ist das nicht Wahnsinn? Der Tanz, der doch gewiß die völlige Freiheit des Gebrauchs der Glieder fordert, in einem engen Schnürleibe ist jedesfalls eine Kunst, an der Mephistopheles seine Freude hat. Was sind die Folgen? Schnelles oder langsames Hinwelken. Aber auf noch etwas will ich euch aufmerksam machen, ihr Damen, die ihr euch gern so fest schnürt — nämlich auf euren Beruf als einstige Hausfrauen und Mütter. Die jungen Herren, die eure Insectengestalt bewundern und euch darüber Schmeicheleien sagen, bedenken sich,

wenn ihnen die Lust kommt, zu heirathen, und sagen sich: „Dies Mädchen ist zwar reizend — ja, höchst reizend als Geliebte, aber wie wird es in der Ehe aussehen? Die Nervenschwäche, die jetzt noch so interessant macht, wird die Holbe untauglich machen, dem Hauswesen vorzustehen und der Mann wird nur immer zu fragen haben: Wie geht's heute? Geht es etwas besser? Die Reise in's Bad wird dich wohl herstellen, u. s. w. Eine Reise in's Bad kostet freilich viel Geld, aber wenn es nur damit abgethan wäre — die liebe Frau kränkelt fort. Nun kommt Familie und mit ihr die Amme! Das Kind wird von einer fremden Person aufgezogen — die Mutter ist zu schwach, wie jetzt fast alle Mütter. Nein, Gott behüte mich vor einer solchen Ehe; ich will mich vorsehen und es abwarten!“ So ungefähr sprechen Tausende zu sich, die auf Freiern Füßen gehen, meine Damen mit allzuengen Schnürleibern! Doch haben Sie keine Angst, durch die Tosselin-Corsets ist dem Uebel abgeholfen. Bedient euch ihrer und ihr werdet stark und gesund bleiben, ohne daß eure schöne Taille dabei zu leiden hat.

Man verzeihe mir die wohlgemeinte Abschweifung, nach welcher ich noch über einige Modegegenstände berichten will. Die Mäntelchen, die Bournouß und vor Allem die Schärpen stehen immer noch in großem Ansehn. Sehr beliebt sind die Mantillen von lilafarbenem Sammet, mit zwei Bouillons und einem ähnlichen Bolant garnirt; ferner die Sommerbournouß von weißem Gros de Naples, rings herum mit Band besetzt. Ein anderer Bournouß von Tarlatane war mit zwei Reihen Spitzen garnirt. Sehr schön sind die Schärpen von indischem Mousselin, an den Enden mit Spitzen besetzt, ein wenig hoch herauf, und mit einer Taffetasbandbrodure; oder auch die Schärpen von glacirtem Taffetas mit kleinen Franzen. Diese geschmackvollen Neuigkeiten findet man am besten bei Madame Pollet, rue Richelieu Nr. 95. Die Capots von Seide werden immer häufiger getragen; Leclère macht sie ein wenig weit, sehr lang an den Seiten und ziert sie in der Regel mit Spitze, welche nur die Hälfte der Form bedeckt und auf den Kopf durch ein Rosenbouquet befestigt ist. Mitunter trägt man auch kleine gelbe Federn an der Seite. Dies sei für heute genug. Mein nächstes Bulletin soll hoffentlich mehr Mannigfaltigkeit haben.